

Die Bewirtschaftung des Forstes hat sich verändert

# Holz ernten mit Muskelkraft und Maschinen

Mitte November wurde im Forstrevier Irchel die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Waldarbeiten demonstriert und erlebt. Eine Hauptattraktion war dabei sicherlich Rinco – ein grosser Kaltblüter, der die gefällten Stämme mit reiner Muskelkraft aus dem Wald zieht.

Rincos Nüstern plustern sich auf, er atmet tief und schnell, seine Anstrengung ist zu spüren. Der kräftige Ardenner-Hengst zeigte im Forstrevier Irchel der Gemeinden Buch und Berg am Irchel sein Können. Er demonstrierte zusammen mit verschiedenen Forstleuten auf einer 800 Meter langen Waldstrecke, wie sich die Arbeit im Wald in den letzten Jahrzehnten gewandelt hat. Die leisen, traditionellen Handsägen waren im Einsatz und der Vollernernter rüstete lautstark die Stämme auf. Und Rinco stampfte mit seinem Meister durch den Wald.

## Pferdeeinsatz zur Schonung des Bodens

Der Hengst zog einen 250 Kilogramm schweren Buchenstamm durch den Wald. Exakt gehorchte er auf die Befehle seines Führers, Branco Hug aus Freienstein. «Hüsch, Hüsch», rief der gelernte Forstwart seinem Pferd zu, und Rinco bewegte sich nach links. Mit dem Pferd in den Holzschlägen zu arbeiten, gehört einerseits der Vergangenheit an, passt aber auch zur Gegenwart und Zukunft. «Bis 1960 waren die Waldarbeiter mit dem Pferd unterwegs. Mit dem Einzug der Maschinen verschwand der Vierbeiner nach und nach von der Bildfläche», erzählte

Branco Hug. «Heute wird das Pferd aber in speziell unzugänglichen Holzschlägen oder dort, wo der Boden geschont werden soll, wieder eingesetzt.» Präzise bewegte sich Rinco in Richtung Holzbeige. «Hot – hot» hörte er seinen Führer und zog den Stamm etwas mehr nach rechts, bis die Buche parallel zu den anderen Stämmen zu liegen kam. Ja, Branco Hug war zufrieden mit der Leistung seines Pferdes.

## Heute entscheidet der Wald

Der Informationsanlass für die Bevölkerung war im Forstrevier Irchel bereits der dritte in Serie. «Im Uno-Jahr des Waldes wollte ich den Menschen die Vielfalt des Waldes näherbringen, und an diesem Anlass möchte ich vor allem auch die Veränderung in der Bewirtschaftung des Forstes darstellen», er-

Nathalie Barengo  
Forstdienst  
Abteilung Wald  
Amt für Landschaft und Natur, ALN  
Postfach, 8090 Zürich  
Telefon 043 259 27 58  
nathalie.barengo@bd.zh.ch  
www.wald.zh.ch

Autorin: Brigitt Hunziker Kempf

## Wald



Ardennen-Hengst Rinco zieht 250 Kilogramm schwere Baumstämme.

Quelle: B. Hunziker



So war man noch vor 30 Jahre mit der Motorsäge im Wald.

Quelle: B. Hunziker



Das grosse Pferd gehorcht aufs Wort und steht still, wenn sein Führer Branco Hug die Holzstämmen befestigt.

Quelle: B. Hunziker

klärt der Förster, Hans Beereuter, sein Engagement. Der Fachmann weiss, wovon er spricht. Er führt das Revier seit 1985, und zu Beginn seiner Forstwart-Lehrzeit arbeitete er noch mit schweren und komplizierten Motorsägen. Auch schälte er die gefällten Baumstämme noch von Hand mit dem sogenannten «Schäleisen». «Ja, heute ist vieles anders. In den letzten 50 Jahren hat sich im Forst einiges geändert. Die Arbeit der Leute, aber auch die Waldbilder.»

Bis in die 80er Jahre pflanzte man Monokulturflächen mit Fichten an. Heute entscheidet oft der Wald selbst mit seinen Gegebenheiten und seiner Bodenbeschaffenheit über die Mischung der Baumarten. «In unserem Revier fühlt sich vor allem die Buche

wohl. Unsere Bäume sind eher kurz gewachsen und produzieren viele Äste am Stamm.» Im Revier Irchel fällt deshalb viel Energieholz an, welches mit einem Häcksler zu Holzschnitzel verarbeitet wird. «Wir haben drei Holzschnitzelheizungen, die wir mit unserem Holz beliefern. Dank dieser Abnahmequelle können wir den Wald wirtschaftlich und sinnvoll pflegen», so Beereuter. Für ihn ist aber klar, dass der Wald nicht nur Holzlieferant ist, sondern vor allem auch Erholungs- und Lebensraum für Mensch und Tier bedeutet. «Das Waldbild von heute wurde von uns Forstleuten mitgestaltet. Wir tun dies nachhaltig und immer mit Blick in die Zukunft.»

## Grosses Engagement steht dahinter

Die Waldfläche des Reviers Irchel umfasst 670 Hektaren. Sie gehört einerseits den Gemeinden, andererseits privaten Waldeigentümern. Der Forstbetrieb Irchel ist einer von 100 Betrieben, die im Kanton Zürich die rund 50 000 Hektaren grosse Waldfläche bewirtschaften. Eine Fläche, die seit 50 Jahren unverändert gross geblieben ist und rund 18 000 Eigentümern gehört. Für Koni Nötzli, den amtierenden Kantonsforstingenieur, ist klar: «Es ist wichtig, dass die Bevölkerung erfährt, wie das heutige Waldbild zustande gekommen ist und wie es auch in Zukunft erhalten werden kann. Viele Eigentümer, Fachleute und Organisationen stehen mit grossem Engagement dahinter.»

Der Ardennen-Hengst kennt diese Zusammenhänge nicht. Er scheint aber gerne im Wald mitzuarbeiten und ein Teil des Ganzen zu sein. Stoisch blieb er am gut besuchten Waldanlass nach erfolgreicher Platzierung des Buchenstammes stehen und wartete bis sein Meister das Holz vom Zaumzeug gelöst hatte. Dann kam der nächste Befehl, und er stampfte zurück in den Wald. Ein anderes, gewichtiges Stück Holz musste an die Strasse transportiert werden, um später als Schnitzelholz Energie abzugeben.

### Weihnachtsbaum aus dem Züriwald

Zum Abschluss des Uno-Jahrs des Waldes haben sich die Fachleute des Waldwirtschaftsverbandes Zürich, der Forstpersonal-Verband und die kantonale Abteilung Wald eine spezielle Aktion für die Weihnachtsbäume ausgedacht, die aus den Zürcher Wäldern stammen. Sie werden für den Verkauf mit einer hölzernen Etikette mit dem Hinweis «än Christbaum us äm Züriwald» geschmückt. Diese Etikette macht auf das zu Ende gehende UNO Jahr des Waldes aufmerksam und kennzeichnet das heimisch gewachsene Produkt. «Einen Weihnachtsbaum zu schmücken, der aus dem Wald direkt vor der Haustüre kommt, ist doch etwas Besonderes», findet Felix Keller, Geschäftsführer des Waldwirtschaftsverbandes des Kantons Zürich.

[www.zueriwald.ch](http://www.zueriwald.ch)